

Predigt zum ökumenischen Kirchweihgottesdienst in Bretnig über 1Petr 5, 5b-

11: Aussteigen aus dem Sorgenkarussell

Predigttext 1. Petr. 5, 5b-11:

5b Alle aber miteinander bekleidet euch mit Demut; denn Gott widersteht den Hochmütigen, aber den Demütigen gibt er Gnade. 6 So demütigt euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, damit er euch erhöhe zu seiner Zeit. 7 Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch. 8 Seid nüchtern und wacht; denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge. 9 Dem widersteht, fest im Glauben, und wisst, dass ebendieselben Leiden über eure Brüder und Schwestern in der Welt kommen. Segenswunsch und Grüße

10 Der Gott aller Gnade aber, der euch berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christus, der wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, aufrichten, stärken, kräftigen, gründen. 11 Ihm sei die Macht in alle Ewigkeit! Amen.

I.

Liebe katholische und evangelische Geschwister im Glauben!

heute feiern wir in ökumenischer Geschwisterlichkeit die Kirchweihe der evangelischen Bretniger Kirche. Diese Kirche steht nicht zufällig hier. Sie wurde vor 122 Jahren gebaut, als ein Ort, an dem man Gott im Gebet nahe sein kann. Ein Haus des Trostes soll sie sein, ein Ort der Zuflucht im Sorgenmachen. Wie viele Menschen mögen schon mit ihren Sorgen in dieser Kirche gebetet haben oder von Glocken zum Gebet gerufen worden sein. Und wie viele Menschen mögen erlebt haben, dass Gott, die Kraft hat, Sorgen mitzutragen. Und so feiern wie ein lebendiges Haus, in dem sich viele lebendige Lebensgeschichten abgespielt haben. Wir feiern den Geburtstag eines Hauses, in dem von Generation zu Generation die Gemeinschaft mit Christus gelebt wurde und Gottes ewige Herrlichkeit und große Gnade verkündigt wurde. Ein Haus, in dem Fürbitte gehalten wurde und gehalten wird, auch für Menschen, die in ihre

Sorgen verstrickt sind.

Die Gemeinschaft mit Christus, die Gemeinschaft mit Gott ist der Kern der Kirmes, der beim Kirmesjahrmarkt an der Hofescheune wenn überhaupt nur eine ganz kleine Nebenrolle spielt.

II.

Um das Sorgenmachen dreht sich auch der heutige Predigttext vom Ende des 1. Petrusbriefes. In der Mitte des Bibelabschnittes einige theologische Spitzensätze der Bibel: „Alle eure Sorge werft auf IHN, denn ER sorgt für Euch. Seid nüchtern und wacht; denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge.“ So die mir sehr vertraut klingende Übersetzung aus der Lutherbibel. Und teilweise wortgleich die Basisbibel: „Alle eure Sorge werft auf IHN, denn ER sorgt für Euch. Seid nüchtern und wacht; bewahrt einen klaren Kopf, seid wachsam! Euer Feind, der Teufel, streift wie ein brüllender Löwe umher und sucht jemanden, den er verschlingen kann.“ In der katholischen Einheitsübersetzung hört es sich so an: „Werft alle eure Sorgen auf IHN, denn ER kümmert sich um euch. Seid nüchtern und wachsam! Euer Widersacher, der Teufel, geht wie ein brüllender Löwe umher und such, wen er verschlingen kann.“

II. Sorge dich nicht!?! Lebe?!?

„Sorge dich nicht! Lebe“ hieß ein Bestseller vom Ende der 1990er Jahre, der damit warb, dass er helfe, Trübsinn in wenigen Tagen zu heilen, sich das Sorgen abzugewöhnen, ehe es einen zu Grunde richtet.

Aber so funktioniert das Leben nicht. So einfach funktionieren wir nicht. Da können wir noch so oft die Aufforderung hören: „Sorge dich doch nicht!“ Aber die Sorgen wollen einfach nicht gehen. Da können wir uns selbst noch so oft

positive, gut gemeinte Sätze aufsagen wie etwa diesen: „Mach dir keine Sorgen, es wird schon gut gehen, es ist doch alles halb so schlimm.“ Aber aus dem Sorgenmachen kommen wir doch nicht raus. Die Sorgen wollen einfach nicht enden.

Die Sorgen können wie ein brüllender Löwe sein, der alle unsere positiven und gut gemeinten Sätze übertönt. Die Sorgen können sich zu einem wahren Sorgenteufel entwickeln, der einen ganz krank macht. Wenn die Sorgen einen krank machen, werfen sie einen aus der Bahn. Wenn wir uns an den Sorgenteufel binden und vor lauter Sorgenmachen die Bindung an Gott und Jesus verlieren, gehen wir verloren.

Wenn es aber mit der Aufforderung: „Sorge dich nicht! Lebe“, nicht getan ist, wie kommt man dann aus dem Sorgen machen wieder heraus? Wie kommt man dann vom Sorgenteufel los?

III. Kettenkarussell und Sorgenkarussell

Über den Kirmesjahrmarkt im Hofepark kam ich beim Predigtschreiben zum Kettenkarussell, das für mich das Sorgen machen anschaulich erklären kann.

Schon immer bin ich gern Kettenkarussell gefahren. Ihr auch? Toll wie man da beinahe in der Waagerechten schwebt, wenn sich das Karussell immer schneller dreht. Manchmal habe ich mich bei den Runden im Kettenkarussell aber auch gefragt, was passieren würde, wenn die Ketten meines Karussellsessels nicht halten würden. Bis wohin würde ich dann wohl fliegen und wie hart würde ich irgendwo landen? Gut, dass bisher die Ketten immer gehalten haben.

Ein bisschen wie im Kettenkarussell kann es sich auch anfühlen, wenn einen die Sorgen nicht mehr loslassen oder man selbst nicht mehr von den Sorgen und dem Sorgenmachen loskommt. Dann können die Gedanken wie im

Kettenkarussell kreiseln. Wer von Euch kennt das? Du willst einschlafen aber findest vor lauter Sorgen keine Ruhe... Wälzt dich auf dem Bett hin und her. Zählst die Schäfchen. 1 und 2 und 3. Aber schon hängen deinen Gedanken wieder bei den Sorgen fest. So ein Mist denkst Du. Ärgerst Dich am Ende noch über Dich selbst.

Wenn man im Sorgenkarussell sitzt, dann kreist man eigentlich nur noch um sich selbst und kreist nicht mehr um Gott. Der protestantische Reformator Martin Luther nannte einen solchen Menschen, den „in sich selbst verkrümmten Menschen“. Wenn man so in sich selbst verkrümmt ist, dann fehlt die Rücksicherung wie sie die Ketten im Kettenkarussell bieten. Es fehlt die Anbindung an Gott. Man verliert die Verbindung zu Gott. So wird man aus der Bahn geworfen. Es ist, als ob im Kettenkarussell die Ketten sich lösten und man in seinem Karussellsessel aufgrund der Fliehkräfte sonst wohin flöge.

Während ich die Verbindung zu Gott verliere, kann ich selbst in den Sorgen verloren gehen.

Es hilft alles nichts. Man muss das Sorgenkarussell anhalten, wenn man aussteigen will. Nur hilft eben eine gut gemeinte Aufforderung wie „Sorge dich nicht!“ nicht beim Versuch, das Sorgenkreiseln zu beenden.

IV. Gott und Christus die Mitte

Statt die Sorgen und damit sich selbst in die Mitte zu stellen und darum zu kreisen, muss ich Christus und seinem himmlischen Vater die Mitte überlassen, sie müssen es sein, um die ich kreise. Das hat schon der Reformator Luther als ganz junger Mönch von seinem Kloostervorsteher Johannes Staupitz gehört: Wenn du dir Sorgen machst und Ängste auszustehen hast, dann schau auf Christus am Kreuz. „Es ist nicht Christus, der dich erschreckt hat, Christus

erschreckt nicht, er tröstet.“, hat Staupitz immer wieder zum jungen Luther gesagt, der selbst ein in sich verkrümmter Mensch war. Und das war es dann, was Luther entdeckt hat: Allein Christus kann helfen, wenn einen der Sorgenteufel packen will, wenn die Sorgen wie ein brüllender Löwe in einem laut werden. Aber das ist keine allein genuin lutherische Erkenntnis. Ganz ähnliches schrieb der verstorbene Papst Franziskus. In seinem apostolischen Schreiben „Freude am Evangelium“ las ich Sätze, die ich als lutherischer Theologe eigentlich sofort unterschreiben kann: „Ich lade jeden Christen ein, gleich an welchem Ort und in welcher Lage er sich befindet, noch heute seine persönliche Begegnung mit Christus zu erneuern oder zumindest den Entschluss zu fassen, sich von ihm finden zu lassen, ihn jeden Tag ohne Unterlass zu suchen. Es gibt keinen Grund, weshalb jemand meinen könnte, diese Einladung gelte nicht ihm, denn niemand ist von der Freude ausgeschlossen, die der Herr uns bringt. Wer etwas wagt, den enttäuscht der Herr nicht, und wenn jemand einen kleinen Schritt auf Jesus zu macht, entdeckt er, dass dieser bereits mit offenen Armen auf sein Kommen wartet. Das ist der Augenblick, um zu Jesus Christus zu sagen: Herr, ich habe mich täuschen lassen, auf tausenderlei Weise bin ich vor deiner Liebe geflohen, doch hier bin ich wieder, um meinen Bund mit dir zu erneuern. Ich brauche dich. Ich kaufe mich wieder frei, nimm mich noch einmal auf in deine erlösenden Arme.“ Und Papst Franziskus bekannte: „Es tut uns so gut, zu ihm zurückzukehren, wenn wir uns verloren haben.“¹

V. Ganz konkret

Ganz konkret bedeutet das für mich: Ob Protestant oder Katholik, bete ohne Unterlass, wenn das Sorgenkarussell nicht enden will. Lass Dich von den Glocken

¹ Die Zitate aus *Papst Franziskus: Die frohe Botschaft Jesu. Aufbruch zu einer neuen Kirche*, St. Benno-Verlag, Leipzig, S. 6f.

unserer evangelischen Bretniger Kirche zum Gebet rufen, wenn sie zur Mittagszeit, am Abend oder am Morgen läuten. Bringe im Gebet deine Sorgen vor Gott und vertraue darauf, dass er an deinen Sorgen mitträgt. Das kann den Unterschied machen. Im Gebet beendet man das Kreisen um sich selbst. Im Gebet stellt man wieder Gott in die Mitte, statt sich selbst, man kreist um Gott. Der in sich selbst verkrümmte Mensch, kann sich so langsam wieder aufrichten, den Blick neu ausrichten.

Also lass Gott und Christus die Mitte deines Lebens sein und kreise um sie und lass deine Sorgen langsam los. Bevor dich die Sorgen aus der Bahn werfen, werfe sie im Gebet aus der Bahn und lade sie bei Gott und seinem lieben Sohn ab. Die beiden haben genug Kraft, alle Sorgen dieser Welt zu tragen.

Lasst uns in dieser Weise einstimmen in die wunderbaren Worte des Chorals Jesu meine Freude:

„Jesu meine Freude, meines Herzens Weide, Jesu meine Zier: ach wie lang, ach lange, ist dem Herzen bange und verlangt nach dir! Gottes Lamm, mein Bräutigam, außer dir soll mir auf Erden nichts sonst Liebers werden. Unter deinen Schirmen bin ich vor den Stürmen aller Feinde frei. Lass den Satan wettern, lass die Welt erzittern, mir steht Jesus bei. Ob es jetzt gleich kracht und blitzt, ob gleich Sünd und Hölle schrecken, Jesus will mich decken.“ (EG 396, 1+2)
Amen. Und der Friede, welcher höher ist als alle Vernunft...